

Zur lateinischen und griechischen Etymologie.

I.

Aliquantisper, antioper, nuper, parumper etc.

Das *-per* der lateinischen Adverbia *aliquantisper*, *antioper* (worüber zu vergleichen ist Bücheler in Wölflins Archiv I S. 102 f.) *nuper*, *parumper*, *paulisper*, *pauuillisper* (*pausillisper*), *quantisper*, *semper*, *tantisper*, *topper* wird insgemein mit dem *-pert* von osk. *petiopert* 'quater' identificirt (vgl. Bücheler a. a. O., Schweizer-Sidler, Lat. Grammatik I² S. 71, Brugmann, Grundriss I¹ S. 506, Delbrück in Brugmanns Grundriss III S. 600, v. Planta, Gramm. d. osk.-umbr. Dialecte I S. 575, Stolz, Histor. Gramm. d. lat. Spr. I S. 347). Diese Zusammenstellung muss von vornherein vom semasiologischen Standpunkt aus anfechtbar erscheinen, sie ist es aber in noch weit höherem Masse nach der lautlichen Seite hin. Osk. *petiopert* (wie auch das umbr. *triuoper*, *trioper*) entspricht doch ohne Zweifel in seinem zweiten Bestandtheil dem altindischen *-kṛt* von *sakṛt* 'einmal' (*sa-* = gr. *ἀ-* in *ἅπαξ*, lat. *sem-* in *semel*); altindisches *k* aber ist nur im Oskisch-Umbrischen durch *p* vertreten, im Lateinischen haben wir dafür stets *qu*; das osk. *-pert* (umbr. *-per*) müsste mithin auf lateinischem Boden **-quer(t)* lauten. Nach meinem Dafürhalten ist das *-per* der oben aufgezählten lateinischen Bildungen vielmehr eins mit der griechischen Partikel *περ*; *parumper* und *pauuillisper* (*pausillisper*) z. B. sind ja dem Sinne nach genau gleich dem homerischen *μινυθᾶ περ*, wie denn überhaupt dieses gr. *περ* gern an Zeitbestimmungen angeschlossen wurde (cf. noch hom. *πρωτόν περ*, *ὕστατίον περ*). Bezüglich des Zusammenwachsens solcher Partikeln mit Adverbien verweise ich beispielshalber auf gr. *πάνυ* = *παν*+*υ*, welches zeigt, dass wenigstens auf griechischem Gebiete die Verschmelzung relativ spät, d. h. nicht vor Abschluss der speciell griechischen Lautgesetze stattfand.

II.

Βελλεροφόντης.

Mit Rücksicht auf die von Homer (Z 153—197) geschilderten Beziehungen des Bellerophonates zu Lykien und auf die Thatsache, dass er daselbst nach dem Zeugniß des Quintus Smyrnaeus (10, 162) und nach Ausweis zahlreicher lykischer Denkmäler (s. Roscher, Ausführliches Lexicon der griechischen und römischen Mythologie, Sp. 774) einen Kult besass, hatte ich schon seit geraumer Zeit vermuthet, es möchte die Notiz des Scholions zu Z 155: Βελλεροφόντην] οὗτος πρότερον ἐκαλεῖτο Ἴππόνους: ἀνελὼν δὲ Βέλλερων τὸν Κορινθίων δυνάστην Βελλεροφόντης ἐκλήθη dahin zu interpretiren sein, dass wir in Βελλεροφόντης die lykische Namensform dieses Heroen und in Ἴππόνους deren griechische Correlat zu sehen hätten, zumal da sämmtliche bisher gemachten Deutungsversuche von Βελλεροφόντης, weil mit den Lautgesetzen im Widerspruch stehend, als gescheitert betrachtet werden müssen¹. Heute glaube ich nun in der Lage zu sein, meine Vermuthung durch ein positives Indicium zu stützen.

Wir lesen bei Stephanus Byzantius s. v. Ἀλάβανδα folgendes: Ἀλάβανδα, πόλις Καρίας, ἢ ποτε Ἀντιόχεια. ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Ἀλαβάνδου τοῦ εὐίππου, ὡς Χάραξ. ἔστι καὶ ἑτέρα πόλις Καρίας εὐτυχεστάτη, ἀφ' ἧς ἡ παροιμία Ἀλάβανδα Καρῶν εὐτυχεστάτη [πόλις]. κτίσμα δὲ Καρῶν, ἀπὸ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ κληθεῖσα, τοῦ γεννηθέντος ἀπὸ Καλλιβρόχης τῆς Μαιάνδρου, μετὰ νίκην ἵππομαχικὴν, καὶ κληθέντος Ἀλαβάνδου, ὃ ἔστι κατὰ τὴν Καρῶν φωνὴν ἱππόνικος. Halten wir diese Stelle zusammen mit dem citirten Homerscholion, so muss es auffallen, dass das -βανδος von karisch Ἀλάβανδος = griechisch ἱππό-νικος (εὐ-ἱππος) eine merkwürdige lautliche Aehnlichkeit aufweist mit dem -φόντης von Βελλεροφόντης, der auch Ἴππόνους geheissen haben soll². Bei näherem Zusehen stellt es sich

¹ Pott, K. Z. IV 416 hat in Βελλεροφόντης, Βελλεροφῶν bekanntlich den ai. *Vrtrahan-* wiedererkennen wollen. Max Müller, K. Z. V 140, ausgehend von der Bemerkung des Eustathius zu Z 162, 181, dass Βελλεροφόντης auch Ἐλλεροφόντης genannt worden sei, will es mit 'Töter des zottigen Ungeheuers' übersetzt wissen, indem er Ἐλλερο- = *Feλλερο- mit lat. *villus villosus* in Verbindung bringt. Fick, Die griech. Personennamen² 383 endlich sucht in dem ersten Bestandtheil das griech. βδελυρός 'scheusslich'.

² Nebenbei sei daran erinnert, dass ein Sohn des Bellerophonates

heraus, dass in Wirklichkeit die lautliche Uebereinstimmung zwischen den beiden Wörtern noch bedeutend grösser ist als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Einerseits nämlich hat Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache S. 302 in überzeugender Weise dargethan, dass die Gruppe *-nd-* in den karischen Ortsnamen auf *-νδα*, *-νδος* aus *-nt-* erweicht ist, und andererseits kann das *-φόντης* von *Βελλεροφόντης* sehr wohl eine volksetymologische Umdeutung von älterem *-φάντης* sein, wie das allbekannte Epitheton des Hermes, *Ἀρχειφόντης*, zeigt, als dessen ursprüngliche Form zugestandenermassen **Ἀρχειφάντης* anzusetzen ist¹. Bedenken wir nun, dass seit den Forschungen Kretschmers a. a. O. 293 ff. sprachliche Verwandtschaft des Karischen mit dem Lykischen als sicher gelten darf, so scheint mir aus der eben besprochenen Coincidenz in der That die Berechtigung der Annahme hervorzugehen, dass *Βελλεροφόντης* ein lykischer Name sei und dass das *Ἴππόνους* des Scholions zu Z 155 dessen griechische Uebersetzung darstelle. Eine Schwierigkeit, die sich dieser Argumentation entgegenstellt, darf indessen nicht unerwähnt bleiben. Die oben angeführte Stelle des Stephanus Byzantius enthält noch den Zusatz: *ἄλλα γὰρ τὸν ἵππον, βάνδα δὲ τὴν νίκην καλοῦσιν. ἔνθεν καὶ παρὰ Ῥωμαίοις βάνδον τὴν νίκην φασίν*, und ebenso heisst es bei demselben Schriftsteller s. v. *Ἰλλούαλα* *ἄλμα Καρίας*. *Ἀπολλώνιος ἐ Καρικῶν* *Κἄρες δὲ τὸν τόπον ἐκείνον, ἔνθα Ἰλλος ἀπώλετο, Ἰλλούαλαν ὠνόμασαν καὶ ἔδος ἐνταῦθα ἐδείμαντο Ἀπόλλωνος. καὶ νῦν ἔτι παρὰ τὸν θεὸν δῆμος ἐστὶν Ἰλλούαλα λεγόμενος*. *ἄλλα γὰρ οἱ Κἄρες τὸν ἵππον ἔλεγον, ὡς καὶ πρότερον εἴρηται*.

Hiernach entspräche also das *-βανδος* von karisch *Ἀλάβανδος* = gr. *ἵππόνικος* dem griechischen *νίκη* und nicht dem

Ἴππόλοχος hiess (Z 119, 197), und dass sein Vater *Glaukos* nach der Sage bei den Leichenspielen des *Pelias* von seinen Stuten zerrissen wurde (Hygin. fab. 250. 273, Pausan. VI 20).

¹ Das pränestinische *Melerpanta* (CIL I 60) möchte ich dagegen (trotz der Ausführungen Jordans, Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 46 ff.) nicht als Beweis für die Entstehung von *Βελλεροφόντης* aus **Βελλεροφάντης* ins Feld führen (vgl. Stolz, Historische Grammatik der lateinischen Sprache I 242). Statt des *Bellerophantam*, welches Ritschl (Opuscula IV 296) bei Plautus, *Bacchides* 810 herstellen wollte, schreibt jetzt Leo mit Recht *Bellerophonem* (s. den krit. Apparat seiner Ausgabe, Berlin 1895).

griechischen ἵππος, wie es unsere obige Identificirung desselben mit dem -φόντης von Βελλεροφόντης = Ἴππόνους zur Voraussetzung hat. Sehen wir uns die beiden eben erwähnten Stellen des Stephanus Byzantius etwas genauer an. Die Worte ἐνθεν καὶ παρὰ Ῥωμαίοις βάνδον τὴν νίκην φασὶν werden von Meineke als ineptissimum additamentum getilgt. Ein *bandum* findet sich nämlich allerdings in der spätern Latinität, hat aber dort nicht die Bedeutung 'Sieg', sondern 'Feldzeichen, Fahne' (cf. Suidas s. v. βάνδον· οὕτω καλοῦσι Ῥωμαῖοι τὸ σημεῖον τὸ ἐν τῷ πολέμῳ; Paulus Diaconus, de gestis Langob. I 20: Tato vero Rudolphi vexillum, quod *bandum* appellant, abstulit. Für weitere Belegstellen vgl. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis s. v. *bandum*. Das Wort lebt fort im ital. *bandiera*, span. *bandera*, frz. *bannière*). Die Athetese Meinekes, an deren Berechtigung schwerlich jemand zweifeln dürfte, bietet uns aber zum mindesten die Möglichkeit, auch die vorhergehende sprachliche Bemerkung ἄλλα γὰρ τὸν ἵππον, βάνδα δὲ τὴν νίκην καλοῦσιν als eine dem ursprünglichen Text des Stephanus fremde Glosse zu betrachten; denn es wäre sehr gut denkbar, dass wir hierin nur eine Folgerung zu sehen hätten, die derselbe Interpolator eben aus der von ihm entdeckten zufälligen Aehnlichkeit zwischen dem lat. *bandum*, von dem er fälschlich annahm, dass es 'Sieg' bedeute, und dem -βάνδα des kar. Ἀλάβανδα gezogen haben könnte. Bezüglich der unter dem Stichwort Ὑλλούαλα stehenden Notiz ἄλλα γὰρ οἱ Κἄρες τὸν ἵππον ἔλεγον, ὡς καὶ πρότερον εἶρηται ist zu sagen, dass der Verweis ὡς καὶ πρότερον εἶρηται nur auf das s. v. Ἀλάβανδα bemerkt gehen kann, und dass daher, wenn jenes eine Glosse ist, auch dieses nicht von Stephanus selbst herrührt, was übrigens durch das hier sinnlose γὰρ von vornherein wahrscheinlich gemacht wird. Zu diesen Erwägungen gesellt sich schliesslich noch die weitere, dass der Ort, wo Hyllos im Kampfe fiel, gewiss eher 'Hyllossieg', d. h. 'Sieg über Hyllos, Besiegung des Hyllos' als 'Hyllospferd' benannt gewesen sein dürfte, dass somit wirklich ἄλλα 'Sieg' und βάνδα 'Pferd' bedeutete und nicht umgekehrt.

Paris.

Max Niedermann.